

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 19

Artikel: Die Souffleuse
Autor: Tschudi, Fridolin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-497566>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Souffleuse

*Sie flüstert ihren Text und schielt nach oben,
ob er auch wirklich angekommen sei,
und steuert, zur Verkünderin erhoben,
das ihrige zur Unterhaltung bei.*

*Tritt auf den Brettern, die die Welt beglücken,
statt jemand auf – ein dumpfes Schweigen ein,
muß sie die Flaute fließend überbrücken
und hat beim SOS-Ruf da zu sein.*

*Mag mancher bang an ihren Lippen hängen,
wenn sein Gedächtnis ihn im Stiche läßt,
und stumm nach vorn sich zu der Rampe drängen:
Sie bleibt die Ruhe selbst und sattelfest.*

*Schon viele sah sie auf der Bühne schwimmen
und händeringend um ihr Stichwort flehn.
Sie gibt's und läßt sich dadurch nicht verstimmen,
daß wir es gleichfalls im Parkett verstehen.*

*Kaum fällt der Vorhang, wird sie überfallen:
«Sie Gans, was haben Sie mir vorgeschwatzt?! –
Sie sollen deutlich reden und nicht lallen! – –
Die Sterbeszene war total verpatzt!» –*

*Sie steigt aus ihrem Kasten und sagt dann
das, was ich hier nicht wiedergeben kann;
denn sie zitiert, worum man sie nicht bat,
ein sehr bekanntes klassisches Zitat.*

Fridolin Tschudi

Bitterer Humor aus Ostzonen

Zwei SSD-Beamte betraten eine Wohnung in Ostberlin. «Sie sind also der lang gesuchte Feldmann!» sagte der eine und klirrte mit den Handschellen. «Ihre Pfoten her!»

«Ich bin nicht der Feldmann!» protestierte der Gefangene. «Das ist ein Irrtum! Ich heiße Ackermann!»

«Ackermann?» der SSD-Beamte winkte ab.

«Macht nichts! Ist ja fast dasselbe!»

*

Zwei Mitglieder vom ZK der SED, die haarscharf an der letzten Parteisäuberung vorbeigegangen waren, überlegten im vertraulichen Gespräch, wie man am besten Ulbricht zu Fall bringen könnte. «Das ist schwierig, Genosse», meinte der eine, «man müßte ihn dazu bringen, mal etwas Anständiges zu tun, damit ihn die Sowjetfreunde endlich davonjagen!»

*

Als einer der letzten Heimkehrer-Transporte mit deutschen Wissenschaftlern aus der Sowjetunion eintraf, wurde er von Reportern umringt. «Glauben Sie bloß nicht, daß man uns im Lager in Sibirien wie das Vieh behandelt hat», berichtete ein Heimkehrer, «im Gegenteil, die Schweine unseres Lagerkom-

mandanten wurden sogar auf der landwirtschaftlichen Ausstellung in Moskau prämiert.»

*

«Wie herrlich», freute sich die Frau eines SED-Genossen in Luckenwalde, «daß wir beim Preisausschreiben die Reise nach Moskau gewonnen haben. Wenn wir nun noch mal Glück haben, dann kriegen wir dort vielleicht sogar Gummiband, Toilettenpapier und schwarzes Nähgarn!»

(Aus «Tarantel»)

Am Gitsch



fi Meinig

As truckht mii khogamääsig und i glauba, as muaß jetz ussa: Müni Mainig mäga dam Schpööl, am Nazionaalparkh, am Refarendum, dar Lia Naira und am Akhziioons-khomitee gääga zRefarendum.

Also, dia ainti Mainig wääri aso:?!!!! (I hann si a bitz vorsichtig apgfaßt. Susch khriagi nemmli vu dan Untarendar uff da Grind.)

Dia andar Mainig wääri genau zGäägatal:!!!!

(Iar gsähhand, dia zwaiti Mainig hätt khai Froogezaihha, abar darfür viar Uusruaf-zaihha und mäga da säbba khönnti vu da Püntnar a paar Flättara varwütscha.)

Und jetz no müni aiga Mainig: Miar Schwiz-zar sind kharioosi Lütt. Miar schimpfand in ainam furt über dia varruckht Wält, wo nitt imschand isch, sich zainiga. Und miar säl-bar bringands nitt amool färtig, a paar Litar Wasser in elekthrischa Shtrom umzwandla, ooni daß as in dar halba Schwizz Khurz-schluß ggee tuat!

